

## *Drei Schreiber, Zwei Könige\**

Meltem Doğan-Alparslan

*Istanbul*

Das Ziel dieses Artikels, mit dem Namen „Drei Schreiber, zwei Könige“, soll es sein, die Beziehung zwischen einer Schreiberfamilie, also dem Oberschreiber Mittannamuwa und seinen Söhnen Purandamuwa und Walwaziti, mit den beiden Königen Muwatalli II. und Hattušili III. wiederzugeben und den Einfluß dieser Beziehung, auf die gleichzeitigen politischen Handlungen darzustellen. Es soll also versucht werden eine partielle historische Rekonstruktion dieser Periode im Lichte dieser Beziehungen, herzustellen. Aber bevor wir uns unserem eigentlichen Thema zuwenden, sollen der Schreiberberuf, die Pflichten der Schreiber und ihre Beziehungen zu den hethitischen Königen betrachtet werden.

Die Schreiber (<sup>LÚ</sup>DUB.SAR) hatten in der hethitischen Gesellschaft einen hohen Rang, waren sehr gut organisiert und wurden, wie in Mesopotamien, in Schreiberschulen ausgebildet. Auch wenn die Keilschrifttexte es nicht klar erwähnen, so weisen die Termini Schreiber-Haus ( $\bar{E}$  <sup>(LÚ.MES)</sup>DUB.SAR) und Tafel-Haus ( $\bar{E}$  DUB.BA.A) inmitten den Wirtschaftszentren des Palastes, auf ein Archiv oder eine Schule hin<sup>1</sup>. Auch die Erwähnung der Schreiber, wessen Schüler sie waren, deutet auf eine Schreiberschule hin. Neben dem Vater des Schreibers, findet sich in manchen Fällen auch der Name des Großvaters. Dies deutet auf eine Weiterführung des Schreiberberufs vom Vater auf den Sohn, also eine Übertragung von der Kunde des Schreibens innerhalb der Familie hin. Wir wissen, dass es zwischen den Schreibern eine Hierarchie, eine Lehrer-Schüler Beziehung gab. Dies spiegelt sich am Besten in den Kolophonien wieder, wo in manchen Fällen neben dem Schreiber auch der Name des Kontrolleurs oder der Name des Oberschreibers, vor dem die Tafel geschrieben wurde, aufgeführt wird.

In manchen Schreibersiegeln finden sich neben der Hieroglyphe für Schreiber zwei, drei oder vier Striche, die nach Prof. Ali Dinçol, mit militärischen Rängen vergleichbar sind. Um so mehr Striche, desto höher war die Fertigkeit des Schreibers. Wir haben zum Beispiel, Siegelabdrücke von einem Schreiber, einmal ohne Rangangabe, also nur SCRIBA und zwei andere Siegelabdrücke mit Rangangabe, SCRIBA drei, mit drei Strichen und SCRIBA vier, mit vier Strichen. Der Name des Schreibers dieser Siegel kann leider nicht ganz gelesen werden (VITA.RA/I) (Abb. 1)<sup>2</sup>. Der Höhepunkt des Schreiberberufes war der Titel Oberschreiber, also “GAL <sup>LÚ.MES</sup>DUB.SAR”. Des Weiteren gab es auch Holztafelschreiber. Bei den Ausgrabungen in Hattuša wurden in der Nähe von vier Tempeln (I, IV, VI und XVI) Steinblöcke mit Hieroglyphen gefunden, die mehrere Schreibernamen enthalten (Abb. 2). Bei den hier aufgeführten Schreibern, dürfte es sich um die in den Keilschrifttexten erwähnten und den anatolischen Hieroglyphen kundigen Holztafelschreiber handeln

\* Ich danke meiner Lehrerin Prof. Dr. Belkis Dinçol und meinem Lehrer Prof. Dr. Ali Dinçol für ihre Anregungen und die Durchsicht dieses Manuskripts.

<sup>1</sup> H. Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches*, Leiden-Boston-Köln 1999, 343.

<sup>2</sup> S. Herbordt, *Prinzen- und Beamtsiegel der hethitischen Großreichszeit auf Tombullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattuša* (Boğazköy-Hattuša XIX), Mainz am Rhein 2005, 231-232, Taf. 53.

(<sup>LÜ</sup>DUB.SAR.GIŠ). Diese Steinblöcke waren wahrscheinlich Anzeigen oder Schilder, von den in der Umgebung der Tempel stationierten Schreiber, die hier der Stadtbevölkerung dienten. Dies zeigt auch, wie groß der Bedarf an öffentlichen Schreibern in der Hauptstadt war<sup>3</sup>. Wie schon von Karasu angedeutet, steht vor den Namen der Holztafelschreiber, in manchen Fällen das Sumerogramm KASKAL, also ‚Weg, Reise‘, was auf ‚Wandertafelschreiber‘ oder ‚Wanderholztafelschreiber‘ deuten könnte<sup>4</sup>.

Die Tatsache, dass die Schreiber alle überregionalen Verträge, alle Annalen, Gebete, Festtexte und viele andere Urkunden schrieben, brachte eine gewisse Nähe zum Tempel, zum Palast und zur Königsfamilie mit sich. Aus diesem Grund waren die Schreiber im Palast sehr vertrauenswürdige Personen. Dies war wahrscheinlich der Grund dafür, dass Schreiber auch andere wichtige Aufgaben, außerhalb des Schreiberwesens bekamen. Am Besten lässt sich das, an Siegeln von Schreibern mit mehreren Titeln feststellen. Als Beispiele seien nur folgende genannt:

SCRIBA REX.FILIUS: Schreiber, Prinz

SCRIBA MAGNUS.PASTOR: Schreiber, Oberhirt

HASTARIUS SCRIBA: Leibgardist, Schreiber

SCRIBA zwei MAGNUS.VITIS MAGNUS.HATTI.DOMINUS: Schreiber II, Weinoberer und Großherr von Hatti

REX.FILIUS SCRIBA zwei MAGNUS (BONUS<sub>2</sub>) VITIS MAGNUS.HATTI.DOMINUS: Prinz, Schreiber II, Weinoberer und Großherr von Hatti

SCRIBA zwei EXERCITUS AVIS<sub>3</sub>+MAGNUS: Schreiber der Armee II, Obervogelzüchter

SCRIBA DEUS.CERVUS<sub>3</sub>-ti REX SERVUS: Schreiber, Diener der Schutzgottheit des Königs

ASINUS<sub>2A</sub>.DOMUS.SCRIBA: Schreiber des Eselsstalls

SCRIBA DOMINUS.MAOSOLEUM: Schreiber der <sup>NA<sub>4</sub></sup>hékur

SCRIBA SACERDOS REX.FILIUS: Schreiber, Priester und Prinz

BONUS.SCRIBA BONUS.SCUTELLA (?): Schreiber und Tafeldecker

<sup>3</sup> A. Dinçol – B. Dinçol, "Die 'Anzeigen' der öffentlichen Schreiber in Hattuscha", in *Anatolia Antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati*. (Eothen 11), S. de Martino - F. Pecchioli Daddi eds. Firenze 2002, 207-210.

<sup>4</sup> C. Karasu, *Boğazköy Çivî Yazılı Tablet Kolofonları*, (unpublizierte Dissertation), Ankara 1986, 11-12.

SCRIBA drei SIGILLUM: Schreiber III, Siegelschneider

SCRIBA MAGNUS.PASTOR PITHOS/GLADIUS.VIR.DOMINUS: Schreiber, Oberhirt, Pithosherr (?) / Herr der Schwerträger (?)

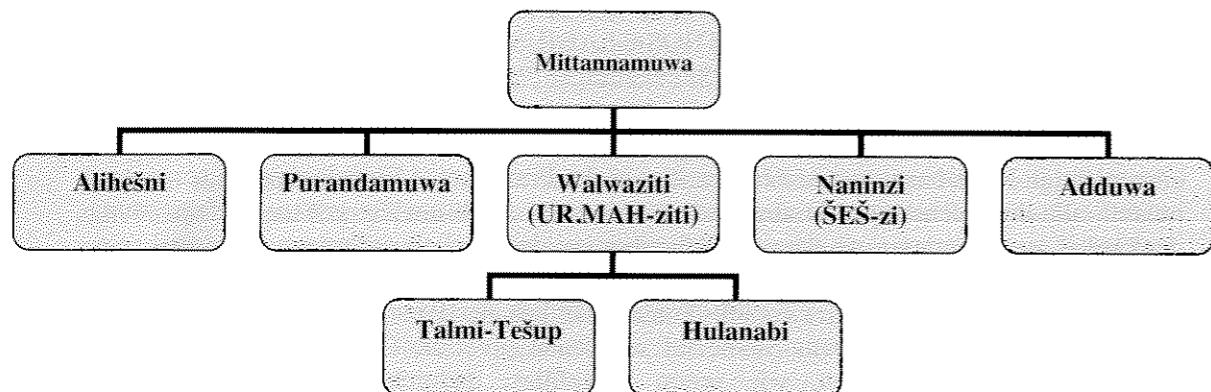
Bei der genauen Aufzeichnung und Ausführung der Fest-Rituale, müssen die Schreiber eine wichtige Rolle eingenommen haben. Um in der Praxis keine Einzelheiten zu vergessen, müssen alle Aufzeichnungen kontrolliert worden sein. Auch um die genaue Aufzeichnung der Orakel zu garantieren, mußten die Schreiber bei den Orakelhandlungen anwesend sein. Zum besseren Verständnis sei hier ein Beispiel von van den Hout geben: In einem Text, in dem eine Königin ihren Traum erzählt, kommt nämlich der Personennamen Walwaziti vor. Walwaziti sammelt hier die patta-Steine auf, mit denen zuvor das Orakel gefragt wurde. Der Name Walwaziti ließe sich, wie schon aufgeführt, dadurch erklären, dass er als Oberschreiber, für die Beaufsichtigung der Orakelfragen im Allgemeinen anwesend war<sup>5</sup>. Wie schon erwähnt, ist es bekannt, dass die Schreiber an den militärischen Aktionen des Königs teilnahmen. Dies wird auch durch die Felsinschrift aus Taşçı bestätigt, wo der Name Lupakki als SCRIBA.EXERCITUS betitelt wird<sup>6</sup>. Diese Schreiber wurden zur Korrespondenz des Königs während eines Krieges oder zur Verkündigung militärischer Befehle benötigt. Die Vertrauenswürdigkeit der Schreiber war auch der Grund dafür, dass wir manche Schreiber in den Vertragstexten als Zeugen wieder finden. Einer dieser Texte ist der Vertrag zwischen Muwatalli II. und dem König Talmi-Šarruma von Halab, in dem Mittannamuwa als Zeuge aufgezählt wird. Auch in den Zeugenlisten der Gerichtsprotokolle und in den Inventaren werden des Öfteren Schreibernamen erwähnt.

Kommen wir nun zu dem Schreiber Mittannamuwa, der zur Zeit Muršili II. und Muwatalli II. Oberschreiber war, und seiner Familie. Der Text KBo 4.12<sup>7</sup> gibt uns Aufschluß über die Familie von Mittannamuwa und wird in die Zeit Hattušili III. datiert. Diesem Text nach hatte Mittannamuwa fünf Söhne: Alihešni, Purandamuva, Walwaziti (UR.MAH-ziti), Naninzi (ŠEŠ-zì), Adduva.

<sup>5</sup> T. van den Hout, *Der Ulmiteshub-Vertrag*, (StBoT 38), Wiesbaden 1995, 176.

<sup>6</sup> Herboldt, *Prinzen- und Beamensiegel*, 292.

<sup>7</sup> CTH 87; Hattušili III Decree in Favor of Mittannamuwa; vgl. A. Götze, *Hattusili* (MVAG 1924, 3,29. Jahrgang), Leipzig 1925, 40-45; L.M. Mascheroni, "Scribi Hurriti a Bogazköy: Una verifica prosopografica", SMEA 24 (1984), 162; van den Hout, *Der Ulmiteshub-Vertrag*, 80; G.N. Knoppers, "Ancient Near Eastern Royal Grants and the Davidic Covenant: A Parallel?", JAOS 116 (1996), 689; Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches*, 221 [B3], 239 [A10].



Der in mehreren Inventartexten vorkommende Alihešni<sup>8</sup> wird in diesem Text Hattušilis (KBo 4.12) als Würdenträger bezeichnet („halipi-). Er ist gleichzeitig in der Šahurunuva-Urkunde<sup>9</sup> als „<sup>10</sup>HADANU (Schwager; Schwiegersohn) belegt. Durch seine Heirat mit Tarhuntamanawa, der Tochter des Šahurunuwa, dem Oberen der Holztafelschreiber, besteht eine Verwandtschaft zwischen diesen beiden Familien<sup>10</sup>. Sein Name ist außerdem in einem Gerichtsprotokoll belegt<sup>11</sup>.

Der Name eines anderen Sohn Mittannamuwas, der des Naninzi (ŠEŠ-zí), ist in der Bronzetafel, als Schreiber und Oberer der *MUBARRU*-Leute<sup>12</sup> bezeugt. Die Urkunde RS 17.109 belegt die Existenz Naninzis in Ugarit und seine Pflichten. Er fungiert, mit einem in den Boğazköy-Texten bisher nicht vorkommenden Tehi-Tešup, als eine Art Richter. Ob diese Richtertätigkeit eine Aufgabe des Oberen der *MUBARRU*-Leute war, ist nicht feststellbar<sup>13</sup>. Bei dem in den Inventartexten vorkommenden Naninzi handelt es sich nach Siegelová um einen Bediensteten höheren Ranges, der wohl mit dem Schreiber und Sohn Mittannamuwas gleichzusetzen ist<sup>14</sup>.

<sup>8</sup> J. Siegelová, *Hethitische Verwaltungspraxis im Lichte der Wirtschafts- und Inventardokumente I, II, III*. National Museum Praha 1986, 179.

<sup>9</sup> CTH 225; KUB 26.43 Vs. 2.

<sup>10</sup> van den Hout, *Der Ulmitešub-Vertrag*, 80; Siegelová, *Hethitische Verwaltungspraxis*, 180-181.

<sup>11</sup> R. Werner, *Hethitische Gerichtsprotokolle*. (StBoT 4). Wiesbaden 1967, 26-27.

<sup>12</sup> Das Ideogramm *MUBARRU* wird im Allgemeinen als ‘Fleischer?’ interpretiert (J. Tischler, *Hethitisches Handwörterbuch*. Innsbruck 2001, 285; H. Otten, *Die Bronzetafel aus Boğazköy*. (StBoT Beiheft 1). Wiesbaden 1988, 87. Die Lesung dieser noch umstrittenen Titulatur wurde von Prof. Singer anhand von Siegeln durchgeführt. Demnach das Wort *MUBARU*, mit dem Wort „<sup>10</sup>MU(BA)RRID/TI verwechselt wurde, welches einen in der Küche zur Vorbereitung von Fleisch beauftragte Person wiedergibt. Nach Singer, müsste es sich bei *MUBARRU* um einen ‘Ausrüfer’ handeln: I. Singer, “The Head of the *MUBARRU*-men on Hittite Seals”, *ArOr* 67 (1999), 649-653.

<sup>13</sup> van den Hout, *Der Ulmitešub-Vertrag*, 182.

<sup>14</sup> Siegelová, *Hethitische Verwaltungspraxis*, 145-146.

Neben seinen Söhnen Purandamuwa, Walwaziti und Naninzi hatte Mittannamuwa noch andere Verwandte, die wir als Schreiber identifizieren können; nämlich seine Enkel, Talmi-Tešup (Abb. 3) und Hulanabi.

Die ethnische Herkunft dieser Schreiberfamilie war wahrscheinlich hethitisch. Der Zusammenhang des Personennamens Mittannamuwa<sup>15</sup> mit dem Ortsnamen Mittanni und des Personennamens Purandamuwa<sup>16</sup> mit dem Flussnamen Puranti, dem heutigen Euphrat, verstärkt den Eindruck einer hethitischen Herkunft. Der in beiden Namen vorkommende Suffix „-muwa“ ist luwisch und bedeutet „Stamm, Samen, Nachkommen, Stärke, Macht“. Bei diesen aus Kizzuwatna stammenden Namen, beobachten wir also luwische und hethitische Formen, die von Mascheroni als ein Beispiel der „eterogeneità linguistica“ bezeichnet werden<sup>17</sup>.

Mittannamuwa war als Oberschreiber Muršili II. wahrscheinlich einer der Urheber, der auffälligen reglementierten Schriftsprache dieses Königs<sup>18</sup>. Einer von ihm verfassten oder unter seiner Obhut verfasster Text konnte bis heute allerdings nicht festgestellt werden. Wir können diese Situation vielleicht damit erklären, dass ein Teil seiner verfassten Texte, in die Regierungszeit Muwatalli II. fallen und aus seiner Zeit leider nicht viele Urkunden gefunden wurden. Diese Tatsache wiederum versucht man oft mit der Verlegung der Hauptstadt zu erklären. Wir aber möchten für den Mangel an Urkunden dieses Königs einen anderen Grund sehen. Wenn wir nämlich die Politik Hattušilis, unter der Herrschaft seines Bruders Muwatallis berücksichtigen und diese mit dem Mangel an Urkunden für Muwatalli verbinden, stellt sich die Frage, ob diese Urkunden nicht absichtlich vernichtet wurden. Könnte es sich z.B. um eine Art *damnatio memoriae* handeln, bei der Hattušili versucht die Andenken seines Bruders zu zerstören?

Zur Zeit Muwatalli II. bekleidete Mittannamuwa ein sehr wichtiges Amt: nach der Verlegung der Hauptstadt nach Tarhuntašša, wurde er Verwalter von Hattuša. Zu dieser Zeit hatte Hattušili die Gouverneurswürde des Oberen Landes, welches an die Kaška-Länder grenzte. Diese Pflicht war eine wichtige Schritt für ihn, in diesem Teil des Landes große Macht zu erreichen. Seine Macht wuchs so rapide an, dass er im Oberen Lande fast wie ein König regierte. So zog es Muwatalli nach einiger Zeit vor, seine Hauptstadt von Hattuša nach Süden, nach dem im KUR ŠAPLITI, dem Unteren Land befindenden Tarhuntašša zu verlegen (Abb. 4). Das Vertrauen Muwatallis zu Hattušili hatte wohl mit der Zeit abgenommen, so dass er die Verwaltung von Hattuša nicht seinem Bruder, sondern dem, ‘Oberschreiber’ Mittannamuwa über gab. Dieses Vertrauen spiegelt sich am besten, in einem von Hattušili verfassten Text wieder, in dem er schreibt (KBo 4. 12 Vs. 15-17): „Und dem Mitannamuwa schenkte Muwatalli, mein Bruder, seine Huld und förderte ihn und gab ihm Hattuša“<sup>19</sup>.

Es war wohl kein Zufall, dass er für die Übergabe der Verwaltung den Oberschreiber wählte. Wir möchten daher annehmen, dass der größte Teil des Staatsarchivs sich weiterhin in Hattuša befand. Mit nach Tarhuntašša, könnte eine begrenzte Zahl an Texten politischen und religiösen Inhalts gebracht worden sein. Außerdem Festrituale, die es nicht zu

<sup>15</sup> NH, 274; Mascheroni, *SMEA* 24 (1984), 161.

<sup>16</sup> NH, 274; Mascheroni, *SMEA* 24 (1984), 162.

<sup>17</sup> Mascheroni, *SMEA* 24 (1984), 171 ff.

<sup>18</sup> I. Hoffmann, “Mittannamuwa”, *RLA* 8, 3/4 Lfg. (1994), 286.

<sup>19</sup> Götz, *Hattušili*, 42-43.

versäumen galt und Listen, in denen das nach Tarhuntaša gebrachte Inventar des Palastes und der Tempel aufgezeichnet war. Ein großer Teil der Korrespondenz und der politischen Verträge müssten in Hattuša geblieben sein. Da sich der Oberschreiber Mittannamuwa ohnehin zur Verwaltung der Archive in Hattuša aufhalten musste, übernahm er auch die vorübergehende Verwaltung der alten Hauptstadt. Nach Bryce ist es auch möglich, dass Hattuša, unter der Herrschaft Mittannamuwas, einen Teil des Oberen Landes darstellte, also Hattušili untergeordnet war und auch unter dessen Einfluss stand<sup>20</sup>.

Da Muwatalli, nach der Umlegung der Hauptstadt nach Tarhuntaša, einen ihn begleitenden und die Gebete aufzeichnenden Schreiber brauchte, wurde Purandamuwa, in seiner Regierungszeit zum Oberschreiber ernannt<sup>21</sup>. Aus diesem Grund, müsste man annehmen, dass die uns nicht überlieferten Urkunden aus dieser Zeit unter der Obhut Purandamuwas geschrieben wurden. Wenn diese Urkunden, wie wir annehmen, wirklich von Hattušili III. vernichtet wurden, darf man ausschließen, dass sie je gefunden werden. Aber wie wir schon erwähnten, ist es nicht möglich alle Einzelheiten dieser Zeit genau zu erfassen.

Das erste, was der Nachfolger Muwatallis, also Urhi-Tešup tat, waren Maßnamen gegen Mittannamuwa und seine Familie zu nehmen. Es scheint, dass ihn die freundschaftliche Beziehung dieser Familie mit Hattušili III. störte, so dass er die Schreiberwürde anderen verlieh. Hattušili war wohl über diese Entwicklung nicht sehr erfreut. Bei dem Streit zwischen Urhi-Tešup und Hattušili hielt Mittannamuwa dann, verständlicher Weise zu Hattušili<sup>22</sup>. Zu dieser Zeit fand die Oberschreiberkarriere Purandamuwas wohl ihr Ende.

Nach Klengel, waren manche Große des hethitischen Staates auch am Erfolg Hattušilis beteiligt. Unter diesen Großen zählte auch Mittannamuwa<sup>23</sup>. Die Verbindung Hattušilis zu Mittannamuwa, war schon früh miteinander verknüpft. Nach dem Hattušili in seiner Kindheit erkrankte, vertraute sein Vater ihn dem Mittannamuwa an, unter dessen Betreuung er geneste. Daher wird allgemein angenommen, dass Mittannamuwa neben seinen Fähigkeiten als Schreiber und Verwalter auch die Medizin beherrscht hat<sup>24</sup>. Wie groß die Verbundenheit zwischen Mittannamuwa und seiner Familie und Hattušili war, zeigt der Text KBo 4.12, der auch als „thanksgiving text“ für Mittannamuwa benannt wird<sup>25</sup>. Der Text drückt die Dankbarkeit Hattušilis für Mittannamuwa aus, der ihn während seiner Krankheit betreute. Man erkennt die Verbundenheit und Loyalität Mittannamuwas zur königlichen Familie schon seit der Regierungszeit Muršili II. Man könnte annehmen, dass dieser Text, nach dem Tode Mittannamuwas verfasst wurde, der in einem späten Alter noch immer Hattušili beraten hatte.

<sup>20</sup> T. Bryce, *The Kingdom of the Hittites*, Oxford 1998, 253.

<sup>21</sup> Götze, *Hattušiliš*, 42-43; Hoffmann, RLA 8, 3/4 Lfg. (1994), 286.

<sup>22</sup> Nach Ünal hat Mittannamuwa, als Berater Hattušilis, noch in der Zeit Urhi-Tešups eine große politische Rolle gespielt (A. Ünal, *Hattušili III.*, Teil I (THeth 4). Heidelberg 1974, 60-61).

<sup>23</sup> Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches*, 230.

<sup>24</sup> Ünal, *Hattušili*, 61.

<sup>25</sup> Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches*, 239; für die Übersetzung s. Götze 1925, 40-45; O. Soysal, „III. Hattušili Büyükk Metni' Bir Hitit Belgesini Tanımlama Denemesi“, *Archivum Anatolicum* 1 (1995), 147-148, 150.

Durch die Schilderung Hattušilis im Text KBo 4.12 ist es möglich alle Ereignisse von der Zeit Muršili II. beginnend chronologisch zu erfassen. In den Zeilen Vs. 29-31 wird die Einsetzung des Oberschreibers folgendermaßen beschrieben: „....und zur Würde des Großschreibers setzte ich den UR.MAH-ziti, den Sohn des Mittannamuwa, ein. [Als ich aber] König geworden war....“. Aus dieser Passage entnimmt man, dass Hattušili III. noch bevor er König wurde, den Sohn Mittannamuwas, den Walwaziti Oberschreiber werden ließ. Wir müssen also annehmen, dass Hattušili entweder den Urhi-Tešup zu dieser Ernennung überredet hat oder aber, dass er schon zu dieser Zeit genug Macht hatte, um diese Ernennung, ohne die Billigung des Großkönigs zu verwirklichen.

Aus der Zeit Hattušilis, haben wir eine Speerspitze mit Hieroglyphenschrift, die den Walwaziti als Oberschreiber belegt (Abb. 5). Diese Speerspitze ist ein Unikum und bezeugt den Oberschreiber Walwaziti als eine einflußreiche Person<sup>26</sup>. Des Weiteren ist noch ein Siegelabdruck mit diesem Namen bezeugt (Abb. 6)<sup>27</sup>. Aber ob es sich bei diesem Siegelabdruck SBo II 100 um den gleichen Walwaziti handelt, ist noch nicht geklärt. Ein anderer möglicher Siegelabdruck unseres Schreibers Walwaziti, wurde kürzlich von Herboldt publiziert (Abb. 7). Die Inschrift dieses runden Siegels lautet: LEO-VIR.ZI/A BONUS<sub>2</sub> VIR<sub>2</sub>. Nach Herboldt handelt es sich bei dem Inhaber des Siegels wahrscheinlich um den in den Keilschriftexten bezeugten UR.MAH-ziti<sup>28</sup>.

Walwaziti hatte, im Gegensatz zu Purandamuwa, eine lange Karriere. Viele Urkunden Tuthaliya IV. tragen seine Unterschrift<sup>29</sup> und in der Bronzetafel wird er als Zeuge genannt. Er wird im Allgemeinen zu der Generation von Hattušili gezählt. Dass Walwaziti zu der älteren Generation gehört, bezeugt die Šahurunuwa Urkunden, da dort neben ihm in seiner Rolle als GAL DUB.SAR<sup>MES</sup> sein Kollege Anuwanza erst mit dem Titel DUB.SAR erscheint<sup>30</sup>. Wenn wir Walwaziti und Hattušili für ungefähr Altersgenossen halten, müssen wir annehmen, dass er länger als Hattušili gelebt hat, da er zur Zeit Tuthaliyas noch Oberschreiber war.

Der Name Walwazitis, kommt außerdem in fünfzehn Kolophonen des hišuwa-Festes vor. Alle diese Texte wurden unter der Aufsicht Walwazitis geschrieben. Unter den Schreibern, die unter seiner Aufsicht tätig waren, befinden sich auch seine eigenen Söhne, Talmi-Tešup und Hulanabi. Die Königin Puduhepa gab dem Oberschreiber Walwaziti den Auftrag, die sich in Hattuša befindenden Kizzuwatna Texte zusammen zu tragen, aus welchen er noch am gleichen Tag die Tafeln des hišuwa-Festrituals anfertigte. Dieser Teil des Festes umfasste neun Tage und wurde auf dreizehn Tafeln niedergeschrieben<sup>31</sup>.

Im Kolophon der dreizehnten Tafel des Festrituals wird der Text folgendermaßen beendet:

<sup>26</sup> A. Dinçol, “The Hieroglyphic Signs on the Spearhead”, Appendix in Ö. Bilgi “A Unique Spearhead from Sadberk Hanım Museum”, *Fs T. Özgülç*, K. Emre-B. Hrouda-M. Mellink-N. Özgülç eds. Ankara 1989, 30-31.

<sup>27</sup> SBo II (AfO Beiheft 7). Berlin 1942, Nr. 100.

<sup>28</sup> Herboldt, *Prinzen- und Beamteniegel*, 206, 293-295, Taf. 41; 515a-515b.

<sup>29</sup> F. Peccioli-Daddi, *Mestieri, Professioni e Dignità Nell'Anatolia Ittita*, Roma 1982, 526-527.

<sup>30</sup> Siegelová, *Hethitische Verwaltungspraxis*, 535.

<sup>31</sup> V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*. Leiden-Yew-York Köln 1994, 848.

KBo 15.37+FGH 9+ABoT 7 (CTH 628)<sup>32</sup>

Rs. IV 12-17

- 12 [ŠU "Tal-mi]-<sup>D</sup>IM-ub  
 13 [DUMU] "UR.MAH.LÚ GAL DUB.SAR<sup>MES</sup>  
 14 [DUMU.DUM]U-ŠU ŠA "Mi-it-ta-an-na-mu-u-wa  
 15 GÁB.ZU.ZU ŠA "MAH.DINGIR<sup>MES</sup>-na  
 16 PA-NI "UR.MAH.LÚ GAL DUB.SAR<sup>MES</sup>  
 17 IŠ-TUR

„Die Hand [Talmi]-Tešup[s; Sohn] des Oberschreibers Walwazitis, [Enkel] Mittannamuwas, Schüler/Lehrling von MAH.DINGIR<sup>MES</sup>-na, hat vor dem Walwaziti geschrieben“.

Obwohl es bis heute nicht gelungen ist, eine von Mittannamuwa verfasste Urkunde zu finden, erkennt man doch, an den von ihm selbst und seine Söhnen erfüllten, politischen und administrativen Funktionen, wie wichtig der Schreiber Beruf bei den Hethitern war. Der Charakter Mittannamuwas und seine Kenntnis auf mehreren Gebieten trugen zweifellos dazu bei, das Vertrauen der hethitischen Könige auf diese Familie zu lenken. Neben der Lehre des Schreiberberufs, war dieses Vertrauen ein wichtiges Vermächtnis Mittannamuwas an seine Nachkommen. Das beste Beispiel dafür ist die Ernennung Walwazitis zum Oberschreiber unter Hattušili III, so dass erneut ein Nachkomme Mittannamuwas diesen Titel erhielt. Später wurden auch seine Enkel Schreiber. Wir können also von einem, lange Jahre währendem, ‘Schreiber-Königreich’ sprechen.

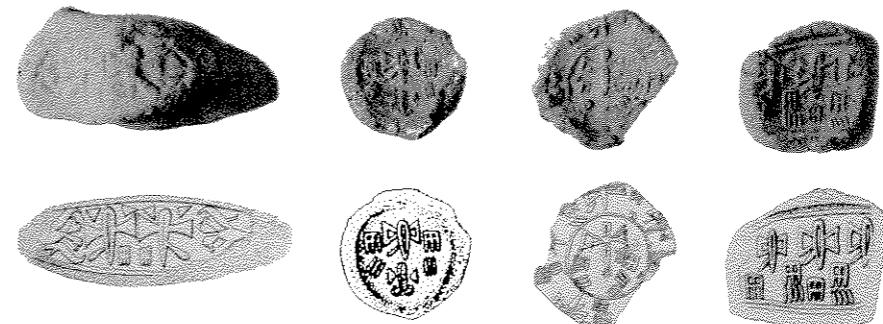


Abb. 1a. 1b. 1c. 1d. Beispiel eines Siegelabdrucks mit zwei Titeln; neben dem Titel des Schreibers befindet sich hier noch VITA+RA/I (Herbordt, *Prinzen- und Beamensiegel*, Taf. 53; 667, 673, 674, 675)

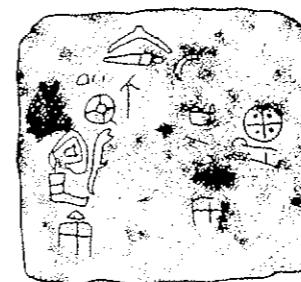
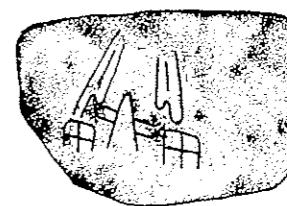
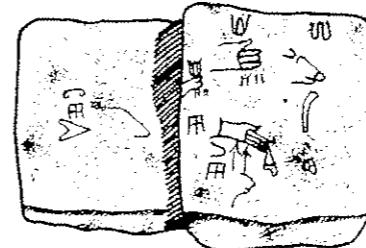


Abb. 2a.



2b.



2c. Steinblöcke mit Schreibernamen aus Boğazköy (Dincöl – Dingol, *Studi in memoria di Fiorella Imparati*, 213-215)

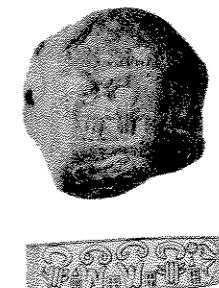


Abb. 3. Siegelabdruck des Talmi-Teşup (Herbordt, *Prinzen- und Beamensiegel*, Taf. 49; 628)

<sup>32</sup> Karasu, *Boğazköy Çivi Yazılı Tablet Kolofonları*, 152; C. Karasu, “Hattuşa-Boğazköy Arşiv-kitaplık Sistemleri Üzerine Bazı Yorumlar”, *Archivum Anatolicum 3. Emin Bilgiç Anı Kitabı*, Ankara 1997, 227-228.



Abb. 4. Anatolien im 2. Jt. v.Chr



Abb. 5. Der mit Hieroglyphen geschriebene Name Walwazitis auf einer Speerspitze (Dinçol, Fs T. Özgür, 30-31)

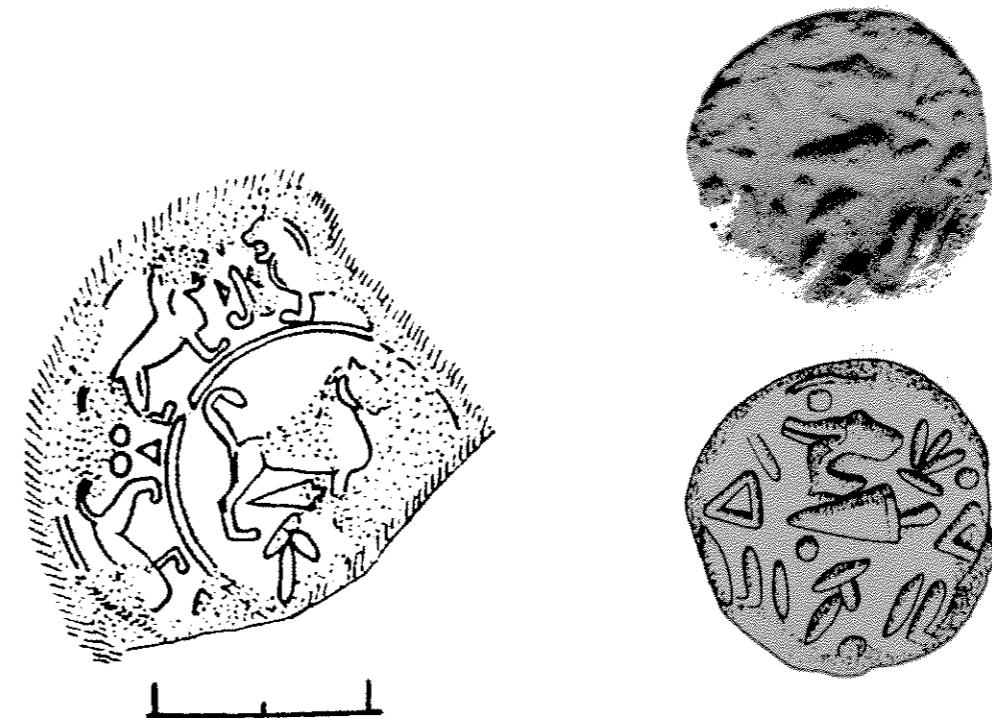


Abb. 6. Siegelabdruck des Walwaziti (*SBo* II, Nr. 100) Abb. 7. Siegelabdruck des Walwaziti (Herbordt, *Prinzen- und Beamten Siegel*, Taf. 41; 515a-515b)